

---

Thomas Ruppel

### **Die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht**

Dissertation Köln 1985 (Prof. Dr. G. Jacob-Friesen)

Aufgabe meiner Arbeit war die Erfassung und Auswertung der urnenfelderzeitlichen Hinterlassenschaften in der Niederrheinischen Bucht, dem südöstlichen Teil des niederrheinischen Raumes. Die Auswertung setzte sich zum Ziel, die chronologische Gliederung des Materials herauszuarbeiten und die kulturelle Stellung zu den umliegenden Gebieten zu klären. Als Verdeutlichung dieser Problemstellung fungierte die Darstellung der Forschungsgeschichte zu dieser Frage im gesamten Niederrheingebiet.

Eine Bemessungsgrundlage für die Beurteilung der kulturellen Stellen von regionalen Gruppen kann in der Urnenfelderzeit am ehesten durch die Analyse möglichst vieler Gegenstands- und sonstiger Quellengruppen erreicht werden, die Zeugen verschiedener Teilbereiche der Gesamtkultur sind. Beim Vergleich von Kulturaspekten gleichzeitiger regionaler Gruppen ergeben sich dann Ähnlichkeiten und Unterschiede. Mit Hilfe dieser Beobachtungen kann nun das Verhältnis der Gruppen zueinander, mit aller Vorsicht, die allein schon eine abweichende Überlieferungssituation oder der abweichende Bearbeitungszustand in den Regionen gebietet, näher beleuchtet werden.

Um die Grundlage für eine gewinnbringende Bearbeitung des Fundmaterials des Arbeitsgebietes zu schaffen, schien es daher erforderlich, die Verhältnisse in weiteren Regionen der Urnenfelderkultur kritisch zu betrachten. Zudem ist in der Niederrheinischen Bucht die Zahl größerer geschlossener Fundkomplexe noch zu klein, um auf dieser Basis allein eine detaillierte relativ-chronologische Gliederung zuverlässig durchführen zu können.

Ausgehend vom Neuwieder Becken, mit dem die Niederrheinische Bucht eng verbunden ist, wurde besonders die Entwicklung der Keramik in den einzelnen Phasen der Urnenfelderzeit untersucht. Dabei konnte im Neuwieder Becken eine Anzahl von Funden der frühen Urnenfelderzeit (Stufen BZD-Ha A 1) erkannt werden, die enge Verbindungen mit dem linksrheinisch-ostfranzösischen Raum schon in dieser Zeit bezeugen.

In der folgenden Phase (Ha A 2) schließt sich das Neuwieder Becken mit dem Saar-Mosel-Raum, der Pfalz und Rheinhessen zu einem "nördlichen Bereich der rheinisch-schweizerisch-ostfranzösischen Gruppe" zusammen, der vorerst allerdings nur unzulänglich durch die Konzentration bestimmter Keramikformen und

---

Verzierungen umschrieben werden kann. Zwar sind im Neuwieder Becken auch Kontakte mit der rechtsrheinischen "untermainisch-schwäbischen Gruppe" nicht zu übersehen, sie bestimmen aber doch weit weniger den Charakter dieser Gruppe als die bisherige Forschung angenommen hat.

In einem Exkurs wurde ein Siedlungskomplex von Welschbillig-Kunkelborn, Kr. Trier-Saarburg, vorgelegt, der neben weiteren südwestdeutschen Funden geeignet erschien, die Entwicklung der Keramik innerhalb der älteren Urnenfelderzeit (Ha A) zu beschreiben.

Verfolgt man den Gang der Entwicklung weiter, so zeigt sich, daß der Übergang in die jüngere Urnenfelderzeit völlig fließend ist. Bei einer nicht unerheblichen Zahl von Funden ist daher eine Datierung an das Ende der älteren (Ende Ha A 2) oder schon an den Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit (Beginn Ha B 1) umstritten und letztlich eine Frage des Ermessens bei der Definition der einzelnen Phasen.

In der späten Urnenfelderzeit (Phase Ha B 3) konnten mit Hilfe der Keramik vier regionale Gruppen im westmitteleuropäischen Raum herausgestellt werden, die als hessische Gruppe, linksrheinisch-nordostfranzösische Gruppe, Gruppe zwischen Neckarmündung und Nordostschweiz und westschweizerisch-ostfranzösische Gruppe bezeichnet wurden. Da sich die wenigen, sicher in den späten Abschnitt von Ha B datierbaren Funde des Neuwieder Beckens keiner dieser Gruppen zuweisen ließen, tritt das Neuwieder Becken gewissermaßen als fünfte Gruppe hinzu.

Schon mit Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit weichen die Verhältnisse im Neuwieder Becken von den südlich anschließenden Regionen immer mehr ab. Typische Entwicklungen und Merkmale der späturnenfelderzeitlichen Keramik Südwestdeutschlands und angrenzender Regionen setzen sich hier nur in geringem Umfang durch; der Keramikstil der Phase Ha B 1 lebt nur unwesentlich verändert bis zum Ende der Stufe weiter. In diesem Sachverhalt wird die Erklärung für die Schwierigkeit einer chronologischen Differenzierung der Stufe Ha B im Neuwieder Becken zu finden sein.

Das urnenfelderzeitliche Fundgut der Niederrheinischen Bucht, das im folgenden Hauptteil beschrieben und gegliedert wurde, stammt zum größten Teil aus Siedlungs- und Grabfunden. Nur ein mehrere Stücke umfassender Depotfund liegt vor. Größer ist die Zahl einzeln angetroffener Bronzen, meist Beile oder Lanzen spitzen. Insgesamt sind zur Zeit etwa 160 Fundstellen bekannt.

Bei der relativ-chronologischen Ordnung des Materials konnten Funde aus allen Phasen der Urnenfelderzeit namhaft gemacht werden. Allerdings ist es in der Niederrheinischen Bucht ebenso wenig wie im Neuwieder Becken möglich, die Ha B-zeitlichen Fundkomplexe generell einer älteren und einer jüngeren Phase zuzuordnen.

Funde der beginnenden Urnenfelderzeit sind zwar noch nicht zahlreich nachzuweisen, eine flächenhafte Aufsiedlung der Niederrheinischen Bucht ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung aber spätestens ab einem fortgeschrittenen Stadium der Stufe Ha A (Ha A 2) gesichert.

Die Auswertung zeigte deutlich, daß die Niederrheinische Bucht spätestens ab dem fortgeschrittenen Stadium der Stufe Ha A bis an das Ende der Stufe Ha B als Ableger der Urnenfeldergruppe im Neuwieder Becken anzusehen ist.

Da sich das Arbeitsgebiet durch seine geographische Lage an der Nahtstelle zwischen den Gruppen am unteren Niederrhein und dem

---

Urnenfelderbereich befindet, schien es sinnvoll, auch das Verhältnis zwischen Niederrheinischer Bucht bzw. der Urnenfelderkultur allgemein und dem unteren Niederrhein genauer zu betrachten.

Der Vergleich kerbschnittverzierter Keramik am unteren Niederrhein (markantester Exponent des urnenfelderzeitlichen Fundmaterials dieser Region) und im Bereich der Urnenfelderkultur erbrachte wesentliche stilistische Unterschiede. Da auch sonst Gefäße mit reinem Urnenfelder-Charakter am unteren Niederrhein selten sind, wurde deutlich, daß dieses Gebiet nicht als Teil der Urnenfelderkultur aufzufassen ist. Urnenfelder-Einflüsse, die dennoch am unteren Niederrhein nicht zu übersehen sind, sind erst am Übergang von Ha A nach B vermehrt nachzuweisen.

Abschließend konnten zwar Gedankenmodelle für eine Erklärung soeben genannter Beobachtungen entwickelt werden, die aber zur Zeit noch nicht schlüssig zu belegen sind.

---

Thomas Ruppel  
Westfälisches Museum für Archäologie  
Rothenburg 30, 4400 Münster

